

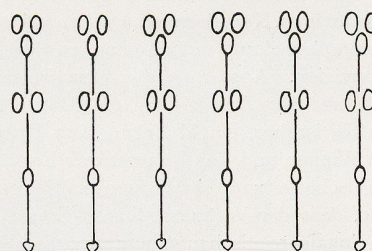


PROF. A. GRENANDER.

Aufgang zur Ausstellung.

A. S. BALL-BERLIN

AUSSTELLUNG MODERNER ZIMMER EINRICHTUNGEN



UNTER LEITUNG VON PROFESSOR A. GRENANDER

TEXT VON

M. RAPSILBER—BERLIN.

Trotz des gewaltigen Totenpoms für den verewigten Menzel, trotz der aufregenden Lesser Ury-Ausstellung, trotz der beiden aufeinander platzenden Penseurs von Rodin, trotz der herben Kritik am Wertheim-Bau, trotz der Schlaftänzerin hatte Berlin im Karnevalmonat doch noch Raum und Atem für eine Sensation und das war die Ausstellung der künstlerischen Interieurs, welche Professor Alfred Grenander in dem Hause der Möbelfabrik von A. S. Ball in der Potsdamer Strasse veranstaltet hatte. Einen so offenkundigen Erfolg hat das Kunstgewerbe in Berlin lange nicht zu verzeichnen gehabt, namentlich die Frauen und Jungfrauen des Westens wandelten mit strahlenden und liebkosenden Augen durch die geschmackvollen und glänzenden Räume und jetzt schwärmt das obstinate Berlin für das neue dekorative Ideal und für den jungdeutschen Stil. Man steht hier immer noch unter dem Eindruck des grossen Sieges, den das deutsche Kunstgewerbe in St. Louis erfochten hat, ja, jetzt

1905. VII. 1.

wird eigentlich erst die Bedeutung der überraschenden Tatsache ruchbar, da manches über das grosse Wasser heimgekehrt ist, die Doubletten der preisgekrönten Arbeiten gezeigt werden und Berlin von Grand Prix nur so wimmelt. Die Ausstellung bei Ball ist gewissermaßen eine Ausstrahlung von dem St. Louiser Glanz, einige der Interieurs sind nahezu identisch mit denen auf dem Weltjahrmarkt und die andern deutschen variieren eben dieses Hauptmotiv des modernen Geschmacks, so dass die Einzelteile harmonisch in einander wirken. In der Auswahl der Künstler und in der Gliederung der Raumfolge hat Grenander einen feinen Takt und sein schon mehrfach erprobtes organisatorisches Talent erwiesen. Die streng künstlerische Inszenierung des Unternehmens und die ausgesprochene Absicht, nur die Höhepunkte des heutigen Kunstgewerbes zu veranschaulichen, ist das wesentliche Moment des starken Eindrucks, denn auf den modernen, faulen Dunst, auf sogenannte Künstlerlaunen,

395